



Lokales

Unsichere Prognosen zur Nickelbelastung

Zusätzliche Messstellen in Friedrichsdorf / Mehr Infos

VON RAINER HOLZKAMP

Gütersloh. Eine Garantie wollte Siegfried Gruber lieber nicht abgeben. Aber nach Einschätzung des Experten von der Unteren Wasserbehörde beim Kreis Gütersloh haben die Hausbrunnenbesitzer in Friedrichsdorf bis 2018 Zeit, auf den Zustrom von nickelbelastetem Grundwasser aus dem benachbarten Senne zu reagieren. Solange dürfte es nach heutigen Prognosen auf Gütersloher Stadtgebiet zu keinen Überschreitungen des Grenzwerts von 20 Mikrogramm pro Liter kommen.

Eine echte Alternative, das wurde am Montagabend im Umweltausschuss erneut deutlich, haben die Betroffenen dann aber nicht. Zwar gibt es die Möglichkeit der hauseigenen Wasseraufbereitung. Doch die ist nicht nur sehr aufwendig, sie ist auch mit Risiken verbunden. Denn laut Gruber sind die Wasseranalysen für Private längst nicht so intensiv und breit angelegt wie im Fall der öffentlichen Trinkwasserversorgung.

Daher erging erneut der Appell, den Anschluss ans Netz der Stadtwerke vorzuziehen. Wie berichtet, ist das in Friedrichsdorf problemlos möglich. Die Kosten betragen jeweils zwischen 2.000 und 3.000 Euro. Insgesamt werden in Friedrichsdorf 600 der Stadt bekannte Hausbrunnen betrieben, davon 125 östlich der L 791 (Brackweder-/Paderborner Straße), also in der Zone, die die Belastungsfahne als erste erreicht hat.

Bisher seien dort jedoch noch keine Grenzwerte überschritten worden, erläuterten Gruber und sein Bielefelder Kollege Thomas Werning. In den grenznahen Messstellen wurden bei Kontrollen im Oktober Nickelbelastungen zwischen 1 und 16 Mikrogramm gefunden. Die Werte variierten je nach Tiefe der gezogenen Probe. Obere Schichten waren nicht oder weniger betroffen.

Die Belastungen resultieren aus der genehmigten Verrieselung von Abwasser der Firma Windel zwischen 1930 und 1990. Das Abwasser selbst war nickelunbelastet. Vielmehr wurde das gesundheitsgefährdende Schwermetall infolge der Verrieselung aus Lehmschichten im Untergrund gelöst und mobilisiert.

Der Wasserexperte des Kreises sagte, dass im Laufe dieses Halbjahres weitere Messstellen eingerichtet werden. Die Auswertung der Daten erfolge ab dem Sommer.

Wie unsicher die Prognosen zur Dynamik der Nickel-Belastungsfahne sind, haben die Fachleute erst kürzlich einsehen müssen. Denn noch zu dem Zeitpunkt, als sie meinten, die ersten Partikel könnten Friedrichsdorf in fünf Jahren erreichen, waren diese schon da.

Wie von der Grünen-Ratsfraktion beantragt, bietet die Stadt Gütersloh in Kürze eine Informationsveranstaltung zum Thema Nickelbelastung. Ein genauer Termin steht noch nicht fest. Laut Umweltdezernentin Christine Lang ist er "in den nächsten Wochen" vorgesehen.

Nickel besorgt viele Bürger

Gütersloh-Friedrichsdorf(WB). Das Thema Nickel im Grundwasser treibt die Menschen um. Das stellte sich bei einer Sprechstunde der grünen Ratsfraktion im Schützenhof Niermann in Friedrichsdorf heraus. Der Termin war mit etwa 30 Gästen außerordentlich gut besucht. »Mit so viel Interesse hatten wir nicht gerechnet«, sagt Fraktionssprecherin Birgit Niemann-Hollatz. »Das von uns eigentlich erwartete Thema, nämlich die Verkehrssituation und die dadurch verursachte Lärm- und Luftbelastung in Friedrichsdorf, wurde durch die aktuellen Informationen zur Verschmutzung des Grundwassers in den Schatten gestellt.« Die Grünen beantragen im bevorstehenden Umweltausschuss, zeitnah eine von Stadt und Kreis durchgeführte Informationsveranstaltung in Friedrichsdorf abzuhalten, um die Bürger sowie die Politik möglichst schnell über das Ausmaß der Nickelbelastung aufzuklären. Der Umweltausschuss der Stadt tagt öffentlich am Montag, 26. Januar, um 17 Uhr im Ratssaal.

Lokales

Nickel ist schon angekommen

Erste Partikel im Friedrichsdorfer Grundwasser

VON LUDGER OSTERKAMP

Gütersloh. Nun ist es doch schon da: Anders als Fachleute vermutet hatten, sind bereits erste Teile des Friedrichsdorfer Grundwassers mit Nickel belastet. Das wurde am Mittwoch in der Sitzung der Bezirksvertretung Senne bekannt.

Kürzlich hatte es noch geheißt, angesichts der Fließgeschwindigkeit des Grundwassers von 150 Metern pro Jahr werde es etwa fünf Jahre dauern, bis das Nickel Gütersloher Gebiet erreicht habe. Diese Einschätzung wurde jetzt von Thomas Werning vom Bielefelder Umweltamt revidiert. Werning berichtete, erste Partikel seien in Friedrichsdorf (Bereich Windelsbleicher und Buschkampstraße) schon angekommen.

Wie berichtet, hängt die Nickelbelastung mit der Textilfirma Windel zusammen, die zwischen 1930 und 1990 auf den ehemaligen Rieselfeldern Windel ihre Abwässer verrieselt hat. Die langjährige, genehmigte Abwasserbehandlung erstreckte sich über eine Fläche von 90 Hektar. Nickel kann in höheren Konzentrationen Erkrankungen der Atemwege und Hautreaktionen auslösen. Vor allem Allergiker sind betroffen.

Die Gütersloher Stadtverwaltung schreibt in einer Sitzungsvorlage für den am 26. Januar tagenden Umweltausschuss, als erste werde die Zone östlich der L 791 (Brackweder / Paderborner Straße) von der Belastungsfahne erreicht. Von den 600 in Friedrichsdorf betriebenen, ihr bekannten Hausbrunnen lägen 125 in dieser Zone. Die Stadt kündigte an, die Besitzer dieser Brunnen würden über das Gesundheitsamt noch im ersten Quartal dieses Jahres angeschrieben und über die Entwicklung und Vorgehensweise informiert werden.

Die Stadt empfiehlt in ihrer Vorlage den privaten Brunnenbesitzern, sich ans öffentliche Frischwassernetz anschließen zu lassen. Es sei in Friedrichsdorf gut ausgebaut, der Anschluss in den meisten Fällen problemlos möglich. "Die Anschluss- und Installationskosten dürften im Regelfall zwischen 2.000 und 3.000 Euro betragen", heißt es.

Die Kosten müssten im Einzelfall von den Stadtwerken ermittelt werden und hingen auch von der Zahl der Anschlüsse ab: "Je mehr Grundstücke an neu zu bauende Leitungsstrecken angeschlossen werden, desto stärker verringert sich der Einzelpreis", so die Stadt. Ein Zusammenschluss von Nachbarn sei daher empfehlenswert. Auf Bielefelder Seite hätten sich etwa die Hälfte der Betroffenen an die öffentliche Versorgung angeschlossen.

Davon, die privaten Brunnen mit einer hauseigenen Wasseraufbereitung aufzurüsten, rät die Stadt ab. Eine solche Aufrüstung sei "mit erheblichen Kosten für Investitionen, Wartung sowie regelmäßige Nickeluntersuchungen verbunden". Überdies existierten nur wenige Anlagen auf dem Markt, die das Trinkwasser für das gesamte Haus aufbereiten könnten. Lediglich für Garten und Toilette könnten die Brunnen weiter genutzt werden.

Die Stadt macht ferner deutlich, dass der Grundwasserschaden nicht sanierungsfähig sei; Nickel sei aufgrund seiner komplexen Verbindungsform nur schwer selektiv aus dem Wasser zu eliminieren.

Sich die Kosten für den Wasseranschluss wiederzuholen, dürfte ebenfalls schwer sein. Werning sagte in der Bezirksvertretung Senne, ein Recht auf einwandfreies Grundwasser gebe es nicht. Da die Verrieselung mit Zustimmung der Stadt Bielefeld geschehen sei, könnten daraus heute entstehende Kosten "höchstens privatrechtlich" erstritten werden: "Und die Chancen stehen nicht gut."

© 2015 Neue Westfälische
07 - Gütersloh, Samstag 17. Januar 2015